

# **Landesbibliothek Oldenburg**

**Digitalisierung von Drucken**

## **Nachrichten für Stadt und Amt Elsfleth. 1871-1933 1878**

75 (27.6.1878)

[urn:nbn:de:gbv:45:1-420126](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gbv:45:1-420126)

Die „Nachrichten“ erscheinen jeden Dienstag, Donnerstag u. Sonnabend und kosten pro Quartal 1 Mark incl. Postausschlag. Bestellungen übernehmen alle Postanstalten.

Annoncen kosten die einspaltige Copruszeile oder deren Raum 10 S., für auswärts 15 S. Annoncen

# Nachrichten

werden auch angenommen von den Herren: Bütner u. Winter in Oldenburg, E. Schlotte in Bremen, Hagienstein und Bogler in Bremen und Hamburg, F. Koothbar in Hamburg, Rudolf Mosse in Berlin, Th. Dietrich & Comp. in Cassel, S. P. Daube & Comp. in Frankfurt am Main und von anderen Insertions-Comptoirs.

## für Stadt und Amt Elsfleth.

N<sup>o</sup> 75.

Donnerstag, den 27. Juni

1878.

Auf das mit dem 1. Juli 1878 beginnende neue Quartal der „Nachrichten für Stadt und Amt Elsfleth“ laden wir zum Abonnement ergebenst ein. Alle Postanstalten und Landbriefträger, wie auch die Unterzeichnete, nehmen Bestellungen entgegen.

### Die Expedition.

#### Ausnahmegefesetz.

Wenn sich in einem Staat ein sogenanntes „Ausnahmegefesetz“ als nothwendig heranstellt, so beweist dies entweder, daß die Verfassung des betreffenden Landes mangelhaft ist und den Anforderungen des öffentlichen Rechtsbewußtseins nicht entspricht, oder aber, daß außerordentliche Verhältnisse im öffentlichen Leben auftauchen, die eine Gefahr für Staat und Gesellschaft involviren und denen mit den bestehenden verfassungsmäßigen Gesezen kräftig genug entgegenzuwirken nicht möglich ist.

Kurz vor Schluß der letzten Session des Reichstages hatte die Reichsregierung ein solches Ausnahmegefesetz eingebracht, das den Ausschreitungen der socialdemokratischen Partei entgegenarbeiten sollte. Die Völkervertretung hat dies Gefesetz aus Zweckmäßigkeitsgründen abgelehnt und einem neuen Reichstag wird es in neuer Form abermals vorgelegt werden. Indessen was versteht man unter socialdemokratische „Ausschreitungen“. Der wirklich vorurtheilslos urtheilende Mann wird darunter die gesammte socialdemokratische Agitation, die gesammte Methode derselben verurtheilen und der Abgeordnete Vasker hatte ganz Recht, als er in seiner Rede vom 21. Mai sagte, daß zumeist die Agitationsmethode der Socialdemokraten zu verurtheilen sei. Dasjenige, was die Socialdemokraten erreichen wollen, wird auch theilweise von andern Parteien erstrebt.

Sie wollen die Republik — diese Staatsform ist auch den „bürgerlichen“ Demokraten die erwünschte; zum allgemeinen geheimen directen und geheimen Wahlrechte verlangt die Socialdemokratie noch Diäten für die Abgeordneten — und in jeder Session wird derselbe Antrag auch von dem fortschrittlichen Abgeordneten Schulze-Dehlig eingbracht und von einer respectablen Anzahl von Mitgliedern anderer Parteien unterstützt. Da man kann beliebig jeden einzelnen Programmpunkt vornehmen und man wird in jedem einzelnen immer das Extrem irgend einer Forderung finden, die auch von anderen politischen Parteien erhoben wird.

Die preussische Regierung soll nun der Frage näher getreten sein, ob nicht öffentliche Angriffe in Rede oder Schrift gegen die Institute der Ehe, der Familie, des Eigenthums ic. mit Strafe zu bedrohen seien. Es scheint somit, als ob man zur Bekämpfung der socialdemokratischen Agitation auf den § 20 des preussischen Preßgesetzwurfs vom Jahre 1873 zurückkommen wolle: „Wer die Familie, das Eigenthum, die allgemeine Wehrpflicht oder sonstige Grundlagen der staatlichen Ordnung in einer die Sittlichkeit, den Rechtsinn oder die Vaterlandsliebe untergrabenden Weise angreift oder Handlungen, welche das Gesez als strafbar bezeichnet als nachahmenswerth, verdienstlich oder pflichtmäßig darstellt, oder Verhältnisse der bürgerlichen Gesellschaft in einer den öffentlichen Frieden gefährdenden Weise erörtert, wird mit Gefängnißstrafe oder Festungshaft bis zu zwei Jahren bestraft.“

Die Fassung dieses Paragraphen erfuhr damals schon im Bundesrath eine Milderung, wurde aber gleichwohl vom Reichstage abgelehnt. Wenn auch der Reichstag den Einwand erhob, daß derartige Vorschriften in das Strafgesetzbuch gehörten, so stießen sie auch im übrigen auf großen Widerstand bei den liberalen Parteien. Die Regierung reichte indessen eine Novelle zum Strafgesetzbuch ein, welche denjenigen mit Gefängniß bestrafen wollte, der die Institute der Ehe, der Familie und des Eigenthums öffentlich durch Rede oder Schrift angreifen würde. Der Bundesrath stimmte dieser Novelle zu, aber der Reichstag lehnte sie ab.

Obwohl sich nun die Bestimmungen dieser Novelle in erster Linie gegen die Socialdemokraten richteten, hätten doch sehr leicht auch Liberale davon betroffen werden können, denn an der Wehrkraft unseres Vaterlandes wird beispielsweise von der Fortschrittspartei besonders in den Zeiten der Wahlagitation durch Wort und Schrift ganz bedeutend herumgemäkelt.

Mit den Socialdemokraten stimmt in der Kritik der bestehenden Wirthschaftsverhältnisse ein großer Theil der conservativen Parteien überein. Ja, der Liberalismus selbst ist da, wo es ihm nothwendig erscheint, socialistisch; so ist beispielsweise das Actienwesen ein socialistischer Auswuchs und sogar einer von den schlimmsten.

Sind ferner die Ideen des Tabakmonopols und der Staats- oder Reichseisenbahn, die beide von der Regierung ausgingen, nicht auch ein Stück Socialismus? Davon wollen die Freihändler freilich auch nichts wissen. Aber wenn eine Anzahl Capi-

### Im Zuchthause, Belle Nr. 8.

Criminal-Erzählung von Ottomar König.

(15. Fortsetzung.)

„Ich kam auf vier Wochen in's Loch und wurde sodann in Gnaden entlassen.“

„Ein Glück für mich war noch, daß die Affaire meiner ersten nächtlichen Verhaftung, bei welcher Gelegenheit ich mir den Namen meines Wirthes beilegte, nicht auf's Tapet kam. Aber, du guter Himmel! Was sollte ich nun mit meiner Freiheit anfassen? Mein Schurke von Wirth hatte mir keinen rothen Pfennig von meinem Vermögen gelassen. Ich beschloß also, zu ihm zu gehen und ihm in's Gewissen zu reden!“

„Ebenso gut hätte ich mit einem Baumstumpf verhandeln können. Traue heute noch Einer auf die Ehrenhaftigkeit der Menschen! Was blieb mir nun übrig, als mich meiner theuren Schwester zu erinnern, die in weiter, weiter Ferne lebte.“

„Gesagt — gethan! Das Andere weißt Du!“

Wir müssen auf kurze Zeit nach Hamburg zurückkehren und uns zu Ellerbecks begeben.

Mit welchen Gefühlen Paul, nachdem er stundenlang die Verschwundene persönlich aufgesucht und ihr durch die Polizei hatte nachforschen lassen, nach Hause zurückkehrte, ist schwer zu beschreiben.

Sein Vater hatte sich bereits wieder von dem ersten Schrecken erholt, in welchen er durch die Nachricht vom Untergang der „Medusa“ versetzt worden war. Der alte Herr fragte mehrmals nach seinem Sohn, man sagte ihm, derselbe sei zur Stadt gefahren.

Er schüttelte verwundert den Kopf und ging unruhig im Park spazieren. Der Cab Pauls kehrte zurück und der alte Herr fragte den Kutscher, wo sich sein Gebieter befinde.

— Der ist mit einem Herrn und einer Dame in eine Droschke gestiegen und hat mir Befehl gegeben, nur immer allein zurückzufahren, lautete die Antwort.

— Und hat er nicht gesagt, wann er selber zurückkehren wollte?

— Nein, Herr!

Das kam dem Kausberrn immer bedenklicher vor und wenn Paul beabsichtigt hatte, vor ihm die ganze Affaire geheim zu halten, so war dies jetzt schon eine Unmöglichkeit. Die Unruhe



talisten den ganzen Eisenbahn- und Industriebetrieb ganzer Länder in ihre Hand nehmen und zu ihrem Vortheil ausbeuten, dann findet der richtige Liberale das ganz in der Ordnung. Wenn dann die kleineren Geschäfte klagen, daß man ihre Existenz vernichte, dann belehren die Zeitungen sie, das könne im Zeitalter der Maschinen, welche auf den Großbetrieb angewiesen seien, nun einmal nicht anders sein!

Erörterungen ernstgesinnter Männer über alle solche Fragen können und werden selbstredend vom Ausnahmegeetze nicht betroffen werden. Aber diese Erörterungen sollen nicht mehr zum Gegenstand einer aufreizenden Agitation benutzt, sie sollen der Discussion unreifer junger Burschen und blinder Fanatiker entzogen werden. Das allein kann der Sinn der von der Reichsregierung dem neuen Reichstage vorzulegenden Ausnahmegeetze gegen die Socialdemokratie sein.

## Kundschau.

\* Berlin, 23. Juni. Das russische Zugeständniß, daß das Fürstenthum Bulgarien durch die Balkanlinie begrenzt werde und die Valfanbefestigung den Türken gestattet sei, ist unbedingt abhängig gemacht von der Herstellung autonomer Sicherheit in der Südprowinz, für welche der Name noch zu bestimmen sein wird, und von der Bedingung, daß im ganzen Gebiete der Südprowinz keine türkische Truppen, sondern einheimische Milizen stehen. Sofia wird dieser Prowinz angehören. Bana bildet die Hauptverteidigungsposition Bulgariens. Die Verhandlungen wegen dieser Organisation werden noch fortgesetzt. Die russische Bedingung gilt als absolut. Wegen der europäischen Controle für die Südprowinz stehen die Verhandlungen noch bevor.

\* Berlin, 25. Juni, 11½ Uhr Morgens. Die gestrige Sitzung des Congresses erzielte eine Reduction der russischen Occupation Bulgariens auf 9, Rumeliens auf 6 Monate. Rumelien, welches autonome Verwaltung haben sollte, wurde bedeutend beschränkt, so daß der ganze westliche Theil der Landschaft unter uneingeschränkter Herrschaft der Türkei verbleibt.

\* Berlin, 25. Juni, 12 Uhr 15 Minuten. In gestriger Congresssitzung sollen die türkischen Bevollmächtigten die ganze Küste des Schwarzen Meeres bis zur Donau, auch Schumla und Bana, vorbehaltlich der Schleifung der Festungen, in Anspruch genommen haben. Eine Forderung, die zu sehr erregten und den Türken ungünstigen Debatten führte.

\* Die ursprüngliche Disposition, wonach der Proceß gegen Hödel am 8. und 9. Juli c. vor dem Staatsgerichtshof verhandelt werden sollte, ist in Folge eingetretener Veränderungen der Disponibilität einzelner Mitglieder des Collegiums am Sonnabend dahin abgeändert worden, daß die Verhandlungen nunmehr erst am 10. und 11. Juli stattfinden werden.

\* Posen, 24. Juni. Die „Ostdeutsche Ztg.“ meldet aus Ostrowo: Bei einer gestrigen katholischen Prozession in Kalisch brach eine Revolte gegen die Protestanten und Juden aus, bei welcher die Synagoge und viele Kaufläden geplündert und 13 Personen getödtet wurden. Das Militär ist eingeschritten.

\* Wien, 24. Juni. Die „Vol. Corr.“ veröffentlicht folgende Meldungen: Aus Adrianopel: Die türkische Armee hat in den letzten Tagen Gallipoli und Boulair, sowie die Befestigungen daselbst bedeutend verstärkt. Die dortige türkische Armee wird von Osman Moury Pascha befehligt, welchen die Generale Ibrahim Pascha und Hahij Ali Pascha unterstützen. — Aus

Belgrad, 24. d.: Serbien hat zur Completirung seiner Kriegsbereitschaft neuerdings von der russischen Regierung 60 000 Imperials erhalten. General Todleben hat behufs Feststellung neuer Demarcationslinien in Ost-Serbien und Westbulgarien mehrere russische Stabsofficiere in das serbische Hauptquartier entsandt. General Fabejoff befindet sich gegenwärtig auf einer Reise durch Serbien.

\* Konstantinopel, 24. Juni. Sowohl auf russischer wie auf türkischer Seite finden fortgesetzt Truppenbewegungen in der Nähe von Konstantinopel statt.

\* Athen, 25. Juni. Die Regierung dementirt alle Rüftungsgerüchte. Lediglich aus den zahlreichen Flüchtlingen wurden einige Bataillone gebildet, damit dieselben sich in einer gewissen Organisation befinden. Aus Kreta werden neue Zusammenstöße nicht gemeldet, doch sind die Kretenser augenscheinlich entschlossen, wenn nicht anderweitige Hilfe eintritt, den Kampf für die Vereinigung mit Griechenland wieder aufzunehmen.

\* London, 24. Juni. Das Panzerschiff „König Wilhelm“, welches heute aus dem Dock von Portsmouth bugsiert wird, segelt am Mittwoch nach Wilhelmshafen ab. — Die deutschen Taucher fanden das Panzerschiff „Großer Kurfürst“ in ganzem Zustande und läßt die Lage des Schiffes die Hebung desselben nicht unmöglich erscheinen. — Prinz Ernst August, Sohn des verstorbenen Königs von Hannover, nahm, dem „Bureau Neuter“ zufolge, den Titel Herzog von Cumberland an.

\* Die letzte Ueberlandpost aus China bringt schreckliche Nachrichten über die dort herrschende Hungersnoth. Im nördlichen China ist dieselbe durch anhaltende Trockenheit hervorgerufen, während im Süden große Ueberschwemmungen das Leben der Bewohner des himmlischen Reiches bedrohen. Wie groß die Noth ist, ergibt sich daraus, daß der Kaiser von China bereits den Befehl gegeben hat, die zehn Gänge, welche sonst auf seiner Tafel erscheinen — trotz des jugendlichen Alters des Kaisers — auf drei zu reduciren. Trotzdem nimmt die Sterblichkeit von Woche zu Woche in erschreckender Weise zu. Gleichwohl kann man sich eines Lächelns nicht erwehren, wenn man liest, daß der Kaiser für den Fall, daß er selbst den Jörn der Götter erregt haben sollte, den Versuch gemacht hat, das Unheil abzuwehren, indem er seinen Namen abänderte. Eine Episode ist besonders charakteristisch. Eines Tages verdunkelte sich der Himmel, das unglückliche Volk glaubt ein Gewitter sei im Anzuge, welches endlich den in Jammer und Noth erwarteten Regen bringe. Aber nur zu bald stellt sich heraus, daß die Hoffnung eine eitle gewesen. Ein fürchterlicher Sandsturm bricht los, der den Rest der Vegetation mit fuhohem Staub überdeckt. Da erhebt sich in dem Volke verzweifelnnde Wuth gegen den Gott des Windes, der das neue Unheil herbeigeführt hat. Man stürzt in den Tempel des Gottes, fesselt seine Bildsäule mit eisernen Ketten und schleppt sie in ein dunkles Gemach. Von dem Erfolge dieser grausamen Maßregel wird leider nicht berichtet. So erfährt auch China wieder einmal, wie grausam sich die Ausrottung der Wälder rächt, welche im Norden bereits die größten Dimensionen angenommen hat. Die Folge dieses unwirtschaftlichen Treibens ist im Hochlande die alles erstödnende Trockenheit und in den Niederungen des Südens zerstörende Ueberschwemmung.

## Locales und Provinzielles.

§ **Clasfeth**, 27. Juni. Sr. Königl. Hoh. der Erbgroß-

des Vaters steigerte sich aber immer mehr, als Paul nach mehre-  
ren Stunden noch nicht zurückgekehrt war.

Es dunkelte bereits, als ein einfacher Wagen vor dem Land-  
hause still hielt; Paul sprang in höchster Erregung aus dem  
Schlage und lief gerade auf seinen Vater zu, der bisher im Park  
auf und abgegangen war, jedoch ohne die Einfahrt aus den  
Augen zu lassen.

Paul's Gesicht erglühte. Nicht nur die Erlebnisse der letzten  
Stunden, sondern vor Allem auch das Gefühl, seinen Vater  
hintergangen zu haben, trieb ihm das Blut in die Wangen, so  
daß er auf die ersten sich überstürzenden Fragen des Vaters keine  
rechte Antwort geben, sondern nur zusammenhangslose Worte  
hervorstammeln konnte.

— So komme doch zu mir, mein Sohn, sagte der Kaufherr,  
indem er Paul nach einer Laube und sich mit ihm in derselben  
auf eine Bank niederließ.

— Verzeihung, mein Vater, sagte Paul, indem Thränen  
auf die von ihm krampfhaft ergriffenen Hände des alten Herrn  
herabrannen — Verzeihung, ich habe eine schwere Sünde gegen  
Sie begangen,

— Sie wird nicht so schwer sein, lieber Paul, daß ich sie  
Dir nicht rückhaltlos verzeihen sollte.

— Ich hatte Ihnen den Inhalt eines Briefes vorenthalten,  
mein bester Vater, und aus dieser Sünde sind mir schreckliche  
Verlegenheiten bereitet worden. Hören Sie, wenn Sie stark genug  
sind, hören Sie; Clara lebt!

— O gerechter Gott! schrie der alte Herr auf und sprang  
von seinem Sitze empor. Clara lebt! Ist gerettet! O ich wußte  
es, daß über sie die türkischen Mächte des Meeres keine Gewalt  
haben. Sie lebt, Paul — sie lebt Dir! Doch was rede ich  
denn, erzähle mir doch, mein Sohn! Erzähle doch!

— Der letzte Brief, den wir heut Nachmittag noch zu  
öffnen hatten, war von ihrer Hand, und zeigte Ihnen ihre glück-  
liche Rettung aus dem Schiffsbruch an. Hier ist er.

Mit zitternder Hand entfaltete der reiche Kaufherr das  
zerknitterte Schreiben, setzte heftig seine goldene Brille auf und  
las, wobei sich seine Züge wie mit einem Sonnenglanze über-  
gossen. Er küßte das Papier und wenig fehlte, so hätte er ge-  
tanzt, wie es die Kinder unter den Freuden des Weihnachts-  
baumes zu thun pflegen.



Herzog werden wahrscheinlich heute Mittag mit Ihrer Yacht hier wieder eintreffen und per Wagen nach Rastede fahren.

§ Unsere Badeanstalt ist eröffnet und liegt das Badehaus wieder an seinem früheren Plage.

§ Kaum hat die Badefaison begonnen, so kann man Tag für Tag von Unglücksfällen lesen. Auch hier hat sich am Dienstag ein solcher ereignet. Der seit längerer Zeit erblindete Matrose Klockgether von hier ging am Dienstag Nachmittags in Begleitung zweier Knaben nach dem Canal zum Baden. Nachdem der Blinde sich schon einige Zeit im Wasser getummelt hatte, ging er plötzlich unter. Auf den Hülfseruf der Knaben sprang der in der Nähe auf dem Felde arbeitende Landmann Suhr herbei, dem es gelang, den Ertrunkenen zu retten und kam der Unglückliche für dieses Mal noch mit dem Schrecken davon.

† Am Sonnabend, den 29. Juni, Nachmittags 7 Uhr, findet eine Spritzenprobe statt, zu welcher sich folgende Mannschaften zu stellen haben: zu Spritze *N* 1 die Wasserträger und Pumper mit den Anfangsbuchstaben G bis L inclusive, zu Spritze *N* 2 die Wasserträger und Pumper mit den Anfangsbuchstaben S bis Z, außer diesen alle Chargirten, Retter und Wachen. Aufstellung vor dem Spritzenhause präcise 7 Uhr und hat sich ein Jeder bei seiner Abtheilung und den aufgestellten Tafeln einzufinden.

§ Am Dienstag Nachmittags setzten die hiesigen Schulen der großen Hitze wegen den Unterricht aus.

† Am Montag Abend wurde auf der Voithwarder Chaussee ein Kaufmann von dem Matrosen K. mit einem Kaittel auf die empörendste Weise maltrairt. K. wurde bereits verhaftet.

\* Von der in diesen Spalten schon mehrfach erwähnten „Bibliothek der Unterhaltung und des Wissens“, Jahrgang 1878 (Preis pro vierwöchentlichem Band von 256 bis 288 Seiten Taschenformat nur 50 Pf.), liegen uns gegenwärtig der siebente und achte Band zur Befprechung vor. Wir können bei Durchsicht dieser Bände unser früheres anerkennendes Urtheil nur bestätigen, denn das vorliegende, einzig in seiner Art dastehende Unternehmen bietet für einen fast unglaublich billigen Preis den mannigfaltigsten, interessantesten und gediegensten Inhalt. Zum Beweise dessen lassen wir nachstehend das Inhaltsverzeichnis des siebenten Bandes folgen: „Verschwunden“, Roman von Ewald August König. — „Ahnungslos“, Kriminalgeschichte aus der feinen Welt, von Karl Chop. — „Kostüm und Luxus im alten Frankreich“, von Aug. Scheibe. — „Die großen Betrügereien in Newyork“, ein Bild aus dem gegenwärtigen Amerika, von Eward Braunsfels. — „Masaniello“, Lebensbild aus der italienischen Geschichte, von Georg Hagen. — „Feste im himmlischen Reiche“, aus dem Volksleben des fernen Ostens, von H. H. Discus. — „Ein besiedelter Hausfreund“, von W. Böder. — Eine Reihe Miscellen schließt den Band. — Der Inhalt des achten Bandes ist ebenso reichhaltig und interessant.

\* Am letzten Sonnabend wurde zu **Berne** eine Conferenz der Lehrer an den oldenburgischen höheren Bürgerschulen, welche von Lehrern aus Delmenhorst, Berne, Elsfleth, Brake und Rodenkirchen gut besucht war, abgehalten. Die Verothung über die Ziele und Forderungen dieser Lehranstalten wurde fortgesetzt und es gelangten folgende Thesen zur meist einstimmigen Annahme: „Zur Aufnahme in die höhere Bürgerschule ist dieselbe Reife erforderlich, welche zur Aufnahme in die unterste Classe einer Realschule beansprucht wird. An Orten, wo die Vorbildung für die höhere Bürgerschule seitens der Volksschule zu mangelhaft ist,

ist mit Einrichtung von Vorbereitungsklassen Bedacht zu nehmen. Zur Erreichung ihrer Ziele muß die höhere Bürgerschule mindestens drei aufsteigende Classen mit zum wenigsten vierjährigen Curfus haben; es ist aber entschieden dahin zu streben, mehr Classen und mehr Jahrescurse für dieselbe zu erhalten. Die höhere Bürgerschule in allen ihren Unterrichtsfächern einen den Verhältnissen angemessenen Abschluß zu erstreben.“ Es kam außerdem zur Sprache, ob es sich nicht empfehle, daß die Conferenz bei den betreffenden Behörden um höhere Staatszuschüsse zu den höheren Bürgerschulen petitionire, und es wurde beschlossen, in nächster Versammlung in diesem Sinne vorzugehen. Eine solche Petition erscheint wohl berechtigt, und man darf gewiß auch auf ein günstiges Resultat hoffen, wenn man in Rechnung zieht, daß für die Ackerbauschule alleia etwa *m*fk 15 000 aus Staatsmitteln zugesprochen wird, während die höheren Bürgerschulen nur folgende Beihilfen erhalten: Berne *m*fk 600, Delmenhorst *m*fk 675, Elsfleth *m*fk 900, Brake *m*fk 1500, Rodenkirchen 0, zusammen *m*fk 3675. — Die nächste Versammlung wird am 24. August d. J. zu Hude stattfinden.

\* Die Anmeldung zum **Kreisturnfeste** in Oldenburg ist von Seiten auswärtiger Turner eine außerordentlich große und werden voraussichtlich über 500 Turner nach Oldenburg kommen. Für die Unterbringung derselben ist genügend gesorgt, da Frei- und Quartiere gegen Entgelt hinreichend zur Verfügung stehen. Der Großherzog beabsichtigt, das Schauturnen am Nachmittage mit seinem Besuche zu beehren. Bei der großen Sympathie, welche in Oldenburg für die Turnsache herrscht, wird der dortige Turnerbund keine Fehlbitte an die Einwohner gethon haben, ihren Häusern durch Aushängen von Fahnen einen festlichen Schmuck zu geben. Die umfassenden Arrangements zu dem Feste sind, wie die „Old. Ztg.“ meldet, theils schon vollendet, theils in der Ausführung begriffen. Die große Reitbahn ist zur Abhaltung des Musterturnens schon hergerichtet und die Arbeiten auf dem Pferdemarktplatz haben begonnen. Die Theilnahme der Bürger bekundet sich auch durch starke Nachfrage nach Einladungskarten zum Schauturnen. Wenn das Wetter günstig ist, wird sowohl den Turnern, als auch dem Publikum ein herrliches Fest in Aussicht gestellt werden können.

\* In den letzten Tagen sind in **Jever** und Jeverland die Preise für Butter bedeutend heruntergegangen. Die Händler sind kaum zu bewegen, für das Faß Butter — ca. 50 Pfund Netto — 33 bis 34 Mk. zu bezahlen. Für Klumpenbutter bieten dieselben pro Pfund 65 Pf.

\* **Barel**, 24. Juni. Die Schreckensnachricht, daß ein bei dem Drechslermeister Brand beschäftigter Geselle vergangene Nacht (Sonntag) den Nachtwächter Diekmann erstochen habe, durchlief heute früh unsere Stadt. Leider bestätigte sich diese traurige Nachricht. Der Geselle, von Geburt ein Tiroler, durchstieß, nachdem vorher ein kleiner Wortwechsel stattgefunden, mit einem Dolche den Hals des Diekmann. Da die Schlagader des Halses getroffen wurde, trat fast sofort der Tod ein. Auf einen Hilfschrei, den noch Diekmann auszustößen die Kraft hatte, wurde Herr Kaufmann Otto Meents, der sich gerade in's Bett begeben wollte und schon den Rock ausgezogen hatte, aufmerksam gemacht. Sofort verfolgte er den fliehenden Mörder, der an der Ecke des Ed. Eytling'schen Hauses strauchelte und zu Boden fiel. Herr Meents erreichte in diesem Moment den Mörder, kniete sofort auf ihn und vergewisserte sich, da der Mörder die Hand unter'm

— Und sie kommt bald, bald, lieber Paul, sagte er dann. Doch was ist Dir, Du bist traurig.

— Lieber Vater, sie war bereits hier. — Clara ist verschwunden! Sie ist ein Engel an Schönheit und Herzensgüte! Ich habe nie ihres Gleichen gesehen! Sie ist verschwunden und alle Mühe, die ich mir gab, sie wieder aufzufinden, ist vergeblich gewesen.

Und nun erzählte er seinem Vater in umständlichster Weise alles, Alles, was das junge Herz bedrückte, nur von seiner Liebe zu Ottilien wagte er kein Wort zu sagen.

Die Leonie hatte einen solchen Eindruck auf ihn gemacht, daß der Verdacht, sie wäre eine Abenteuerin, vollständig aus seiner Seele gewichen schien.

Der Vater wurde während der Erzählung Pauls immer nachdenklicher.

— In der That, mein Sohn, sagte er, als dieser geendet hatte, Du hast Dich eines großen Unrechts schuldig gemacht, daß Du mir Alles dies verschweigst. Es berührt mich das um so peinlicher, als ich dafür gar keine Gründe kenne und ich Dir bisher immer mit Offenheit entgegengetreten bin.

Paul wollte in tiefster Verlegenheit eine Antwort geben, wurde aber durch das Erscheinen eines Dieners aus dieser peinlichen Situation befreit.

Der Letztere meldete, der Hasenarbeiter Bartel sei soeben angelangt und wünsche dringend, mit dem Kaufherrn selbst zu sprechen. Eine Angelegenheit von eigenthümlicher Bedeutung führe ihn her.

Die letztere Andeutung allein vermochte den Kaufherrn zu bestimmen, daß er Befehl gab, ihm den Mann zuzuführen.

— So erlaubst Du wohl, lieber Vater, daß ich Dich einweilen allein lasse; ich bedarf wirklich nach diesen entseßlichen Aufregungen der Ruhe.

— Begieb Dich in den Pavillon, mein Sohn, antwortete der alte Ellerbeck, vielleicht, daß ich Dir bald dorthin folge.

Paul ging und überließ seinen Vater den auf ihn einströmenden Gefühlen, deren Ausdruck dieser aber sofort bemerkserte, als sich am Eingang der Laube die herkulische Gestalt des aus dem Anfange unserer Erzählung her bekannten Arbeiters Bartel zeigte.

Beide sahen sich einige Minuten unterwandt an,  
(Fortsetzung folgt.)



Noch barg, ob er noch eine Waffe bei sich führe. Der Dolch war jedoch schon bei dem Stürzen des Gefellen demselben entfallen. Nachdem noch mehrere Leute hinzugekommen, wurde der Mörder der Polizei übergeben. Das Ereigniß geschah um 11 $\frac{1}{4}$  Uhr Nachts. Wie wir hören, soll Rache den Gefellen zu diesem Verbrechen getrieben haben, auch soll der tödtliche Stoß nicht dem Diekmann, sondern dessen Kollegen, dem Nachtwächter Höfers, bestimmt gewesen sein. Höfers hatte nämlich den Gefellen vor einiger Zeit wegen nächtlicher Ruhestörung angezeigt und deshalb den tödtlichen Haß desselben auf sich geladen. Der Gefelle, der übrigens sich eines guten Rufes erfreute, beging die That in Trunkenheit, soll ferner die Angabe gemacht haben, er hätte geglaubt, den Höfers vor sich zu haben. Nachtwächter Diekmann, der von Allen, die ihn kennen, als ein ruhiger und pflichtgetreuer Mann geschildert wird, hinterläßt eine Frau und drei unmündige Kinder. Daß die armen Hinterbliebenen dem Elend überlassen werden, befürchten wir nicht, kennen wir doch hinlänglich die Mildthätigkeit unserer Mitbürger.

\* **Wangerooze**, 19. Juni. Vorwärtsichtlich wird die Saison in diesem Jahre recht lebhaft. Seit kurzer Zeit mehrten sich die Anmeldungen so sehr, daß der größte Theil der Wohnungen für Juli und August besetzt ist. Viele der vorjährigen Gäste haben ihre Quartiere wieder bestellt, da es denselben in unserm einfachen aber gemüthlichen Bade gefallen hat. Zwei Aerzte, die Herren Dr. med. Koesler und Schönhardt aus Hannover werden vom 1. Juli bis Mitte September als Badeärzte fungiren. — Der Bau der großen „Sirene“ (Nebelhorn) soll Anfang August fertig sein. — Die Wiederherstellung der von der Sturmfluth am 7. März zerstörten Steindämmungen ist beinahe beendigt. — Heute trafen hier zwei Gelehrte aus Berlin ein, welche sich

bis zum Herbst im Kurhause Quartier genommen haben, um astronomische Beobachtungen auf dem Leuchthurm und in auf hohen Dünen zu errichtenden Hütten vornehmen wollen.

### Vermischtes.

— **Begefac.** Wie die „Wochenchrift“ meldet, ist die hier bei Verwandten verweilende Sch. von der Anlagkammer wegen Verdachts des Kindesmordes an das Schwurgericht verwiesen.

— **Bremen.** In diesem Jahre wird die Butter doch einmal wieder billig werden müssen, äußerte dieser Tage ein Bürger dem ihn besuchenden Butjadinger Butterbauer gegenüber und motivirte diese seine Anschauung mit dem überall so üppigen Graswuchs. Ein guter Bauer ist nun niemals um eine Ausrede verlegen. In Jahren, die nur eine Mittelernthe geben, ist das Gras schon vor der Ernte von Mäusen aufgefressen oder aber weit schlechter gerathen als angenommen wird, und wie die zahlreichen Klagen der guten Landleute sonst noch lauten wögen. Dieses Mal konnte man auf die Erklärung des verhältnißmäßig noch immer hoch gehaltenen Preises einigermaßen gespannt sein. Der betr. Bauer hat diese Erklärung gegeben. „Dat is it jo man“, antwortete er, „darin liegt so dat ganze Unglück, dat Gras is to hoch worn un ganz uter Kraft wussen. Wie dat noch weers schall, mag Gott weten!“

— Den englischen Dichter Milton fragte man einst, wie es wohl komme, daß die Staatsgesetze mancher Länder einen Fürsten schon im vierzehnten Jahre für regierungsfähig erklären, während sie ihm erst im achtzehnten die Ehe erlaubten. — Milton erwiderte: „Das ist leicht zu erklären, weil es leichter ist, ein Land zu regieren, als eine Frau.“

Der Schiffer Friß Stuhl aus Rükenshagen, Regierungsbezirk Stralsund, Führer des deutschen Schiffs „Wilhelmine“, wird mit seiner Mannschaft in Betreff seiner letzten Reise von Riga nach Elsfléth am **Freitag, den 28. Juni d. J., Vormittags 11 Uhr.** vor dem unterzeichneten Amtsgerichte Verklarung ablegen.  
Elsfléth, 1878, Juni 25.  
**Großherzogliches Amtsgericht.**  
Schild.

## Holz-Verkauf zu Elsfléth.

**Sonnabend, den 29. Juni 1878, Morgens 10 Uhr anfangend,** läßt S. G. Lubinus, für fremde Rechnung eine per Schiff „Henrita“, Capt. Decker, angebrachte Ladung **Norwegischer Maaß- und Unter-maaß-Bretter** 1, 1 $\frac{1}{4}$  und 1 $\frac{1}{2}$  Zoll engl. stark und 5, 6, 7, 8, 9, 10 und 11 Zoll engl. breit, in diversen Längen, zusammen circa 30.000 Meter, sehr schöner Qualität, öffentlich meistbietend mit Zahlungsfrist verkaufen.  
Liebhaver werden ersucht, sich zeitig einzufinden zu wollen.

G. Willers, Auct.

Frisch angekommene zarte, feine **Matjesheringe**, pro Stück 15 Pf., empfiehlt  
**J. D. Borgstede.**

**Traubenbrustsyrup mit Fenchelhonig**, bestes Mittel gegen Husten, Heiserkeit, Hals- und Brustschmerzen. In Flaschen a M. 1,— und M. 1.50.  
**Wwe. G. Maes.**

**Elsfléth.** Auf sofort oder 1. August d. J. für einen ländlichen Haushalt eine erfahrene Person zur Stütze der Hausfrau, namentlich auch zur Pflege kleiner Kinder.  
**Bodenkamp, Mskr.**

## Liebig Company's Fleisch-Extract

aus **FRAY-BENTOS** (Süd-Amerika).

**Nur ächt** wenn die Etiquette **J. von** in blauer den Namenszug **Liebig** Farbe trägt.

In Elsfléth zu haben bei den Herren: **J. D. Borgstede, G. von Hütschler, Fr. Lidecke** und Apotheker **Volkhausen.**

Sobald eingetroffen;

## Extrafine Isländer Matjes-Heringe,

sehr fett und zart, empfehle als etwas besonders schönes, à Stück 20 S.

**Fr. Lidecke.**

Sehr praktische **Salzstreuer**, bei **J. D. Borgstede.**



Wir empfehlen unser großes Lager von **Grabmonumenten aller Art**, in Marmor, Granit, Sandstein, mit Grabeinfassung und Begräbnisplatten. Auch übernehmen wir alle Arten **Steinhauerarbeiten** sowie Erneuerung alter Denkmäler und versprechen prompte Bedienung. Ferner halten wir ein großes Lager von **Schleiffsteinen** zum Reifen für Schmiede bis zum feinsten für Schiffsbaumeister, die Größe 1.50 Meter, Durchmesser 0.30 Meter. Auch sind wieder **Schweine-Tröge** am Plage, zu billigen Preisen.  
**Behrens & Schumann,**  
Brake a. d. Weser.

## J. Ohlmeyer,

in **Bremen,**  
am **Markt No. 14**  
**Garn- und Strumpf-Waaren,**  
**Unterziehzuge, Fantasie-Artikel**  
und **Kurzwaaren.**

Billige Preise, prompte Bedienung. Porto- und steuerfreie Zusendung.

Die bei mir vorräthigen bewährten **Hühneraugen-Pflaster** lindern sofort den Schmerz und vertilgen das Hühnerauge sicher. Stück 10 Pfennige, Duzend 90 Pfennige.

**E. Schlotte,** Oberstr. 41, Bremen.

**Gellen-Rothenhause.**  
**Sonntag, den 30. Juni:**

**Vogelschießen,**  
**Garten-Concert u. Ball,**  
wozu freundlich einladet **G. Wilken.**

**Die Badeanstalt**  
ist jetzt wieder eröffnet, Karten sind wie früher bei Herrn G. von Hütschler zu haben.

Badezeit für die Damen Morgens von 8—12 und Nachmittags von 1—4 Uhr.  
**D. Diedr. Ahlers.**

## Gesang-Berein.

Versammlung der Mitglieder im Lindenhofe heute **Abend 8 Uhr.** Tagesordnung bekannt.

**Der Vorstand.**

<b>Hamburg,</b> 24. Juni	nach
Neolus, Reiners	Centralamerika
<b>Pernau,</b> 15. Juni	nach
Anna, Buntt	Dporto
<b>Deal,</b> 23. Juni	pass. von
Union, Metz	Rouen nach Newcastle
<b>Greenock,</b> 21. Juni	von
Adolph, Kompeht	Portorico
Zuca, Spieske nach Verbiec	via Ardrossau
<b>Bordeaux,</b> 18. Juni	nach
Flora, Brinkmann	Mauritius